

ZU PROBLEMEN BEIM BILATERALEN KONSEKUTIVDOLMETSCHEN IM SPRACHENPAAR POLNISCH-DEUTSCH AM BEISPIEL VON GERMANISTIKSTUDIERENDEN DER UNIVERSITÄT OPOLE

Małgorzata Jokiel

Universität Opole, Philologische Fakultät, Institut für Germanistik,
Pl. Staszica 1, 45-052 Opole, Polen
e-mail: mjokiel@uni.opole.pl

Abstract

Den Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags bilden Überlegungen zum Thema der Dolmetschkompetenz sowie eine Übersicht über gewählte, in der Fachliteratur existierende Parameter zur Bewertung der Dolmetschleistung. Im weiteren Teil wird auf das Curriculum für die Spezialisierung Translatorik im Rahmen des Bachelor-Germanistikstudiums an der Universität Opole eingegangen, um auf dieser Grundlage das Kompetenzprofil des Absolventen und den organisatorischen Rahmen der Konsektivdolmetscherausbildung innerhalb einer Auslandsgermanistik zu skizzieren. Vor diesem Hintergrund wird versucht, eine Typologie der häufigsten aus der Unterrichtspraxis der Verfasserin hervorgegangenen Dolmetschprobleme beim bilateralen Konsektivdolmetschen im Sprachenpaar Polnisch-Deutsch aufzustellen, um daraus Rückschlüsse für mögliche Optimierung der Konsektivdolmetscherausbildung ziehen zu können.

Keywords

Consecutive interpreting; Quality criteria; Interpreting competence; Typology of interpreting problems.

Einleitung

Das Konsektivdolmetschen wird in der universitären Praxis sowohl im Rahmen von separaten Translatorik-Studiengängen als auch als ein Teil von manchen Fremdsprachenphilologien unterrichtet, die die translatorische Ausbildung als einen möglichen zu wählenden Schwerpunkt anbieten. In beiden Fällen haben wir es je nach dem sprachlichen Niveau der Studierenden und der zur Verfügung stehenden Stundenzahl mit unterschiedlichen qualitativen wie quantitativen Voraussetzungen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu tun. Unabhängig von dem Ausbildungsmodus bleibt dennoch die Entwicklung und Steigerung der Dolmetschkompetenz das wichtigste globale Ziel der Konsektivdolmetschenkurse. Um die Fortschritte der Kursteilnehmer/innen messen zu können, ist es zunächst erforderlich, entsprechend angepasste Kriterien zur Beurteilung der Dolmetschqualität zu bestimmen und eventuelle Problemquellen zu identifizieren.

Die Diskussion über mögliche Fehler bzw. Schwierigkeiten beim Dolmetschen sowie im breiteren Sinne über die Dolmetschbewertungsparameter schlechthin setzt die Festlegung der Dolmetschnormen bzw. der Dolmetschkompetenz voraus. Dabei ist zu vermerken, dass der Terminus ‚Dolmetschkompetenz‘ je nach der Schwerpunktsetzung unterschiedlich aufgefasst wird. Małgorzewicz nennt fünf Teilaspekte der Dolmetschkompetenz: translatorische Handlungskompetenz, Mutter- und Fremdsprachenkompetenz, AS- und ZS-Kulturwissen, Sach- und Recherchierkompetenz, Weltwissen [1], die sie in ihrer späteren Arbeit [2] um die detaillierte Beschreibung der Kompetenzen des Translators ergänzt. Demgegenüber steht die

von Florczak [3] herausgearbeitete recht anspruchsvolle Zusammenstellung von Forderungen an einen idealen Dolmetscher, die man insgesamt als Dolmetschkompetenz bezeichnen könnte, die von den Sprachkompetenzen über beispielsweise die Fachkompetenz, hervorragendes Gedächtnis, schnelles Sprechen, Ausdrucksvielfalt bis zu den schauspielerischen und rhetorischen Fähigkeiten reichen.

Witte [4] geht grundsätzlich gleichermaßen beim Übersetzen wie beim Dolmetschen von der zentralen Bedeutung der translatorischen Kompetenz-in- und -zwischen-Kulturen aus. Bei Riccardi [5] ist die Rede von der dolmetschspezifischen Kompetenz, die auf implizitem und explizitem Wissen hinsichtlich des Kommunikationsereignisses, der Dolmetschmodalität und der Arbeitssprachen basieren würde. In Anlehnung an Tourys Begriff der ‚translational norms‘, die sich grundsätzlich auf den Bereich Übersetzen beziehen, versucht Pöchhacker die Normen für das Dolmetschen abzuleiten und weist darauf hin, dass sich die Translationsnormen als wechselseitige Erwartungsmuster auf die jeweiligen Interaktions- und Kooperationspartner beziehen [6]. Dies bedeutet ein skoposorientiertes Handeln für die dolmetschenden Personen, mit dem Ziel, den durch den Dolmetschauftrag festgelegten bzw. nur mutmaßlichen Anforderungen der Rezipienten, Textproduzenten und Auftraggeber zu entsprechen. Für den im Unterricht simulierten Dolmetscheinsatz muss die Lehrkraft die Aufgabe des Auftraggebers und gleichzeitig (zusammen mit anderen Studierenden) die eines kritischen Rezipienten übernehmen. Kalina [7] hebt einerseits die Relevanz der Kommunikationssituation als einer steuernden Norm sowohl für die Textproduktion als auch für das Textverständnis hervor, andererseits begreift sie das Dolmetschen als einen strategischen Prozess, mit entsprechenden Interpretations- und Textproduktionsstrategien.

Neuere Ansätze zur Dolmetschqualität stehen im Zusammenhang mit Qualitätsmanagementsmodellen und betrachten das Dolmetschen im Hinblick auf dessen Dienstleistungscharakter als einen mehrstufigen Prozess, der u.a. die Dolmetschkompetenzen, Bedingungen des Einsatzes, externe Einflussfaktoren, Auf- und Nachbereitung, Umgang mit vertraulichen Informationen und sogar die Fortbildung des Dolmetschers umfasst (vgl. Kalina/Ippensen [8]). Eine derart breite Betrachtung der Dolmetschqualität lässt sich allerdings in der didaktischen Praxis kaum operationalisieren, daher wird im Hinblick auf die Qualitätsparameter in zahlreichen Ansätzen eine Differenzierung zwischen der Berufspraxis und der Ausbildungssituation postuliert.¹ Vor dem Hintergrund des universitären Dolmetschunterrichts wird im Folgenden auf die didaktische Perspektive eingegangen.

1 Forschungsziele

Um die im Vordergrund der vorliegenden Studie stehenden Problemquellen der Oppelner Germanistikstudierenden beim bilateralen Konsekutivdolmetschen ermitteln zu können, mussten zunächst Qualitätskriterien zur Bewertung der Dolmetschleistung als für die Lernenden nachvollziehbare Orientierungsmaßstäbe eingeführt werden. Dies schloss auch die Vorstellung von Übersetzungsfehlern im allgemeinen Sinne sowie von spezifischen Dolmetschfehlern ein. Des Weiteren war hierbei die in vielen Studien zur Dolmetschqualität

¹In Bezug auf die Qualitätsbewertung von schriftlichen Übersetzungen gibt es bereits Überwindungsversuche sowohl der Zweiteilung in literarische Texte und Sachtexte (wie z. B. Integrative Approach von Mary Snell-Hornby bzw. die Descriptive Translation Studies) als auch der Dichotomie Ausbildung versus Praxis – hierbei sei auf den Ansatz von Kupsch-Losereit [9] verwiesen, die neun ihrer Ansicht nach allgemeingültige Qualitätsbewertungsparameter vorschlägt (Funktionsgerechtigkeit, kulturspezifische Texterwartungen, Textsorte und Gebrauchsnormen, Textkohärenz, Textdynamik, Kontextwechsel, Verständlichkeit und Interpretierbarkeit, Zielmedium und Medienabhängigkeit, sprachliche Konventionen). Die Heranziehung dieser Ansätze zur Beurteilung der Dolmetschqualität scheint allerdings auf Grund unterschiedlicher Bedingungen der Übersetzungs- und Dolmetschtätigkeit kontraproduktiv zu sein.

mit Recht hervorgehobene Frage divergierender Beurteilungsperspektiven zu berücksichtigen. Kautz [10] weist in diesem Zusammenhang beispielsweise auf unterschiedliche Sichtweisen, Interessen bzw. Bedürfnisse eines Konferenzveranstalters, Redners, Teilnehmers, Dolmetscher-Kollegen bei einem echten Dolmetscheinsatz² hin.

Demgegenüber stehen Ziele und Bewertungskriterien eines Dolmetschlehrers in einer im Rahmen des Unterrichts simulierten Kommunikationssituation, bei der erst die Entwicklung und dann Vervollkommnung der Dolmetschfertigkeiten angestrebt wird. Um sowohl Kenntnisse und Kompetenzen als auch objektive Fortschritte der Studierenden messen zu können, ist es erforderlich, eine ganze Palette an detaillierten Kriterien heranzuziehen, die bei Kautz in Form von schwer operationalisierbaren Fragen zu der Kommunikationssituation, zur Beschaffenheit des Ausgangstextes, zu Vorbereitungs- und Recherchiermöglichkeiten und der sprachlichen und dolmetschtechnischen Qualität des Einsatzes erscheinen. Bei Riccardi [5] wird wiederum den vier von Viezzi herausgearbeiteten Kriterien zur Bewertung der Dolmetschleistung von Berufsdolmetschern (d.h. Äquivalenz, Funktionalität, Angemessenheit, Präzision) ein ganzes Set an aus der Unterrichtspraxis hervorgegangenen Dolmetschbewertungsparametern für angehende Dolmetscher gegenübergestellt. Dabei ist allerdings zu vermerken, dass der Großteil dieser Kriterien (wie beispielsweise phonologische und morphosyntaktische Abweichungen) sich vielmehr auf den Grad der Sprachbeherrschung und nicht auf die eigentlichen Dolmetschfertigkeiten bezieht.

In dem ersten Schritt der Studie handelte es sich also um die Festlegung nachvollziehbarer Beurteilungskriterien für die Dolmetschleistung, um dann die Einhaltung dieser Parameter durch die Studierenden zu untersuchen und abschließend die Schlussfolgerungen aus der 12-jährigen Unterrichtspraxis der Verfasserin im Bereich des Konsekutivdolmetschens in Form einer Typologie zu verallgemeinern.

2 Forschungsmethoden

Im Hinblick auf sprachlich fortgeschrittene Studierende, mit welchen wir es hauptsächlich im Opolner Germanistik-Studium in Opole zu tun haben, erscheinen daher zum Zweck der Bewertung von Konsekutivdolmetschleistungen insbesondere diejenigen globalen Faktoren als sinnvoll, die die Dolmetschkompetenz ausmachen, zu denen ich vor allem die Kenntnis von Strategien und Voraussetzungen sowohl der Ausgangstextrezeption als auch der Zieltextherstellung, Notizentechnik, Kommunikativität, Selbstbeherrschung (einschließlich non- und paraverbale Phänomene), selbstbewusstes Auftreten sowie rhetorische Kenntnisse zählen würde.

In dem im 5. Semester angebotenen Seminar Konsekutivdolmetschen allgemeinsprachlicher Texte an der Opolner Germanistik wird zunächst parallel zu praktischen Dolmetschübungen die Dolmetschtheorie behandelt (hauptsächlich auf der Grundlage des *Handbuchs Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens* von Kautz [10], ergänzt um Aspekte der nonverbalen Kommunikation, der Notizentechnik sowie der Bewertung der Dolmetschqualität). Im praktischen Teil erfolgt schrittweise eine quantitative wie qualitative Progression der behandelten Texte: von diversen kurzen Pressemeldungen über längere Berichte bis hin zu etwa 5-6-minütigen, teilweise auch von den Studierenden selbst vorbereiteten Reden.

²Innerhalb der polnischen dolmetschwissenschaftlichen Forschung kann beispielsweise auf den Ansatz von Żmudzki [11] verwiesen werden, der die Frage der Qualitätsmaßstäbe beim Konsekutivdolmetschen von der Beurteilungsperspektive des jeweiligen Teilnehmers des Dolmetschprozesses (Rezipient, Dolmetscher, Berufskollege, Textverfasser, Auftraggeber, unabhängiger Translationsexperte) abhängig macht und dabei einen Katalog von elf Wertträgern aufstellt, denen je nach der angenommenen Perspektive unterschiedliche Bedeutung zukommt.

Der Kurs Konsekutivdolmetschen von Fachtexten ist als eine Aufbau-Lehrveranstaltung konzipiert und vornehmlich praktisch ausgerichtet („learning by doing“), der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vorbereitung für den Dolmetscheinsatz – die dargebotenen Texte samt übersetzten Wortschatzlisten werden von dem jeweiligen Referenten anderen Kursteilnehmern im Voraus zur Verfügung gestellt. Jeder Dolmetscheinsatz wird anschließend in der Diskussion im Forum kritisch betrachtet, um sowohl die Defizite und Fehler als auch besonders gelungene Lösungen hervorzuheben und didaktisch nutzbar zu machen. Die in Form von Notizen zu den einzelnen Einsätzen dokumentierten Schwierigkeiten bildeten die Grundlage für die Aufstellung der im Kapitel 5 entworfenen Typologie.

3 Zu Sprach- und Dolmetschkompetenzen der Oppelner Germanistikstudierenden

Im Vergleich zu anderen Regionen Polens sind die Deutschkenntnisse in Opole und in der Umgebung sehr verbreitet: über ein Drittel der Bevölkerung spricht Deutsch (38%), fast so viele wie Englisch (39%) und Russisch (40%). Deutsche Staatsangehörige machen 10% der Bevölkerung der Woiwodschaft Opole aus [12]. Darüber hinaus besitzen zahlreiche Familien Verwandte und Freunde in den deutschsprachigen Ländern. Auf dem Gebiet der Woiwodschaft Opole gibt es 13 Bildungseinrichtungen mit zweisprachigem Unterricht in der Kombination Polnisch und Deutsch (1 Kindergarten, 3 Grundschulen, 6 Mittelschulen und 3 Gymnasien) [13], sowie zahlreiche weitere Schulen, an denen zusätzlicher fakultativer Unterricht Deutsch als Minderheitensprache geführt wird. All dies trägt dazu bei, dass die meisten Oppelner Germanistikstudierenden, die in der Regel aus dem oberschlesischen Raum kommen, bereits zu Beginn des Studiums sehr gute Deutschkenntnisse vorweisen können und beim Bachelor-Abschluss das C1-Niveau erreichen sollen. Bereits während des Studiums haben die Studierenden die Möglichkeit, Praktika in internationalen Partnerunternehmen der Oppelner Universität zu absolvieren oder gar als Dolmetscher eingesetzt zu werden, beispielsweise im Zusammenhang mit der Kooperation mit den kommunalen Gebietskörperschaften (dem Marschallamt) fungieren die besten Studierenden während der sog. Kooperationsbörse als Vermittler zwischen den regionalen polnischen Firmen und ihren potenziellen Partnern aus dem deutschsprachigen Raum (insbesondere aus den Partnerregionen, wie Steiermark bzw. Rheinland-Pfalz).

4 Das Konsekutivdolmetschen im Curriculum für die Spezialisierung Translatorik im Rahmen des Bachelorstudiengangs Germanistik an der Oppelner Universität

Für das Konsekutivdolmetschen sind im Curriculum der Spezialisierung Translatorik insgesamt 60 Stunden im 5. und 6. Semester vorgesehen: jeweils 30 Stunden für das Konsekutivdolmetschen allgemeinsprachlicher und fachspezifischer Texte. Doch die Dolmetschkompetenz und das translatorische ‚Know-how‘ (Cooke [14]) wird seit Beginn des Studiums in einer Reihe von sprachpraktischen Übungen, linguistischen Kursen (kontrastive Grammatik, Psycholinguistik, Einführung in die Theorie der Sprachkommunikation), im Seminar zu ausgewählten Aspekten der Landeskunde des deutschsprachigen Kulturraumes und insbesondere in den Spezialisierungslehreveranstaltungen entwickelt - in den zwei ersten Semestern erfolgt die theoretische Fundierung im Rahmen des Faches Einführung in die Translationswissenschaft und ihre praktische Anwendung, im 3. Semester kommt die translationsrelevante Textanalyse hinzu. Schriftliches Übersetzen DE-PL/PL-DE (auch von Fachtexten) wird in den Semestern 3 und 4 unterrichtet. Das Stegreifübersetzen (4. Semester) dient als eine Brücke zwischen den Übersetzungsseminaren und dem Dolmetschen. Die translatorische Ausbildung wird mit Grundlagen der literarischen Übersetzung abgerundet.

5 Typologie der Dolmetschprobleme beim bilateralen Konsekutivdolmetschen

Im Laufe der beiden Lehrveranstaltungen zum Konsekutivdolmetschen lassen sich zahlreiche translatorische Schwierigkeiten feststellen, von denen ich die am häufigsten beobachteten in vier grobe Kategorien zusammenfassen möchte.³

5.1 Sprachenpaarspezifische Probleme

- Auf Grund der Unterschiede zwischen polnischen und deutschen Satzbauplänen (beispielsweise bei der im Polnischen unüblichen End- bzw. Erststellung des Verbs) ist der Aufwand bei der Umstellung einzelner Glieder – unabhängig von der Dolmetschrichtung – so groß, dass es oft zu (teilweise sogar bewussten) syntaktischen Interferenzen kommt.
- Im Zusammenhang mit den im Deutschen viel häufiger verwendeten Passivkonstruktionen erscheint oft die Notwendigkeit der Umformung zwischen Passiv und Aktiv; die Schwierigkeiten mit der Wiedergabe des deutschen Passivs erschwert zusätzlich die im Polnischen obligatorische Kategorie des Aspekts.
- Die in deutschsprachigen operativen Texten durchgehend gebrauchten Höflichkeitsformen werden im Polnischen als umständlich empfunden (Państwo), daher wird es oft notwendig, sie durch alternative Formen zu ersetzen; dieses Bewusstsein fehlt oft bei den Studierenden.

5.2 Kulturpaarspezifische Probleme

- Als problematisch erscheinen abweichende Formen der Verwaltungsgliederung (die föderale Struktur im deutschsprachigen Raum versus zentralistische Struktur in Polen) und der damit einhergehende Umgang mit den Bezeichnungen von Bundesländern bzw. polnischen Woiwodschaften.
- Umgang mit Toponymen: Im Bereich der Ortsbezeichnungen haben wir es mit einer verwirrenden Asymmetrie zu tun: in der Region Opole besitzen selbst kleine Dörfer ihre deutschen Äquivalente, dafür gibt es relativ wenige Entsprechungen für deutsche Ortsnamen im Polnischen (und auch wenn sie existieren, sind sie nicht unbedingt den Studierenden bekannt z. B. Akwizgran für Aachen bzw. Moguncja für Mainz, Brunswick für Braunschweig, Norymberga für Nürnberg, Chociebuż für Cottbus); darüber hinaus besitzen Gemeinden mit einem bestimmten Anteil der deutschen Minderheit gleichberechtigte zweisprachige Bezeichnungen, die es auch zu berücksichtigen gilt.
- Umgang mit Unterschieden in den Bereichen Schul- und Gesundheitswesen, politische Parteien.

5.3 Probleme im Bereich Beherrschung der Dolmetschfertigkeiten

- Im Bereich der Notizentechnik treten oft Schwierigkeiten mit dem Entziffern eigener Notizen auf. Darüber hinaus passiert es, dass zwischen den notierten Inhalten Zusammenhänge und Verbindungen fehlen, die nicht mehr rekonstruiert werden können. Manche Studierende tendieren dazu, zu viel notieren zu wollen, so dass sie sogar nach einer abgeschlossenen Passage immer noch schreiben.
- Unzureichende Konzentration, die zur Verringerung der Speicherkapazität führt;

³Die unter 5.1 und 5.2 beschriebenen Probleme werden mit den Termini von Christiane Nord [15] zusammengefasst.

- Nicht abgeschlossene Sätze und unausgefüllte Pausen, die sich aus der beharrlichen Suche nach ZS-Äquivalenten ergeben.
- Das Dolmetschen ins Polnische wird von vielen Oppelner Germanistikstudierenden grundsätzlich als schwieriger empfunden, was sich wohl daraus ergibt, dass die meisten Lehrveranstaltungen im Studium auf Deutsch abgehalten werden und viele von den Studierenden im Alltag den schlesischen Dialekt sprechen.

5.4 Probleme im non- und paraverbalen Bereich/Stressmanagement

- Im paraverbalen Bereich lässt sich besonders oft die Unsicherheit der Stimme (die sich z. B. durch das Abschließen von Aussagesätzen mit steigender Intonation ausdrückt) bzw. zu leises Sprechen wahrnehmen.
- Von den unerwünschten nonverbalen Phänomenen werden am häufigsten übermäßige Bewegungen auf Grund der Nervosität, fehlender Blickkontakt mit dem Publikum und Rotwerden als Stresssymptom beobachtet. Darüber hinaus ist oft fehlendes Selbstbewusstsein und das Aufgeben beim Auftreten von Problemen zu vermerken. Dabei werden sogar unprofessionelle Bemerkungen geäußert wie „Ich kann das nicht“ bzw. eigene Zweifel verbalisiert. („Ich weiß nicht, ob es richtig war.“)

Ein ganz merkwürdiges und schwer zu erklärendes Problem stellen ebenfalls die Himmelsrichtungen dar – unabhängig von der Dolmetschrichtung werden meistens Osten mit Westen und Norden mit Süden verwechselt.

Abschließend ist zu vermerken, dass die festgestellten Schwierigkeiten insbesondere zu Beginn des Konsekutivdolmetschen-Kurses auftreten und oft durch die Bewusstmachung, systematische praktische Übungen im Unterricht sowie durch gezielte Arbeit der Studierenden behoben oder zumindest reduziert werden können. Während sich aber die Wissenslücken im Bereich der kulturspezifischen Probleme relativ leicht im Selbststudium schließen lassen, fällt es den Studierenden viel schwieriger, die Notizentechnik, die Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache bzw. psychologische Aspekte des öffentlichen Auftretens alleine zu optimieren.

Abschluss

Wie sich aus der oben skizzierten Typologie der Dolmetschprobleme ergibt, bildet die Entwicklung und Vervollkommnung der Dolmetschfertigkeiten im Hinblick auf die fortgeschrittenen Deutschkenntnisse der Oppelner Germanistik-Studierenden das primäre Ziel der Lehrveranstaltungen zum Konsekutivdolmetschen. Außer der Vermittlung von fundierten theoretischen translationsrelevanten Kenntnissen und Dolmetschstrategien sind daher auch Grundfragen der auf das Sprachpaar Polnisch-Deutsch zugeschnittenen kontrastiven Linguistik sowie – ebenfalls vergleichend angelegt – gewählte Aspekte der Landeskunde als feste Bestandteile der Curricula erforderlich. Als wünschenswert erscheint des Weiteren die Vervollkommnung muttersprachlicher Kenntnisse, insbesondere im Hinblick auf den stilistischen Bereich, und der Notizentechnik, idealerweise in separaten Kursen.

Darüber hinaus würde ich dezidiert für die Heranziehung psychologischer Aspekte des Stressmanagements sowie des Aufbaus und der Steigerung des Selbstbewusstseins plädieren. Die positive Ausstrahlung und sicheres, beherrschtes Auftreten bekräftigen die Glaubwürdigkeit des Dolmetschers und sind meiner Ansicht nach als wesentliche nicht zu unterschätzende Faktoren der Dolmetschqualität zu betrachten. Die Dolmetscherausbildung soll auf jeden Fall mit Elementen der Rhetorik und des öffentlichen Auftretens abgerundet werden.

Literatur

- [1] MAŁGORZEWICZ, A.: *Prozessorientierte Dolmetschdidaktik*. Oficyna Wydawnicza ATUT, Wrocław, 2003, p. 153. ISBN 83-89247-55-0.
- [2] MAŁGORZEWICZ, A.: *Die Kompetenzen des Translators aus kognitiver und translationsdidaktischer Sicht*. Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław, 2012. ISBN 978-83-229-3323-7.
- [3] FLORCZAK, J.: *Tłumaczenia symultaniczne i konsekwentne. Teoria i praktyka*. C. H. Beck, Warszawa, 2012, pp. 50–51. ISBN 978-83-255-3868-2.
- [4] WITTE, H.: *Die Kulturkompetenz des Translators. Begriffliche Grundlegung und Didaktisierung*. Stauffenburg, Tübingen, 2000. ISBN 978-3-86057-248-1.
- [5] RICCARDI, A.: Die Bewertung von Dolmetschleistungen während der Ausbildung in der Berufspraxis. In: Kelletat, A. (ed.): *Dolmetschen. Beiträge aus Forschung. Lehre und Praxis*. (Publikationen des Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim: Reihe A, Abhandlungen und Sammelbände; 30) Peter Lang, Frankfurt/M., 2001, p. 267. ISBN/ISSN 3-631-36799-6.
- [6] PÖCHHACKER, F.: *Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Stauffenburg, Tübingen, 2000, p. 134. ISBN 978-386057246.
- [7] KALINA, S.: *Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Gunter Narr, Tübingen, 1998, p. 77. ISBN 3-8233-4941-4.
- [8] KALINA, S.; IPPSENSEN, A.: Dolmetscher unter der Lupe. Ein Bericht über neue Untersuchungen zur Dolmetschqualität. In: Schmitt, P. A.; Jüngst, H. E. (eds.), *Translationsqualität*. Peter Lang, Frankfurt am Main, 2007, p. 307–316. ISBN 978-3-631-57187-3.
- [9] KUPSCH-LOSEREIT, S.: Vom Ausgangstext zum Zieltext: Eine Wegbeschreibung translatorischen Handelns. *De Gruyter*. Berlin, 2008. ISBN 978-3-939060-13-0. DOI: [10.2478/tran-2014-0079](https://doi.org/10.2478/tran-2014-0079)
- [10] KAUTZ, U.: *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. Iudicum, München, 2000, pp. 412–415. ISBN 978-3891294499.
- [11] ŻMUDZKI, J.: *Konsekwentivdolmetschen. Handlungen – Operationen – Strategien*. Wydawnictwo UMCS, Lublin, 1995, pp. 210–218. ISBN 83-227-0799-1.
- [12] *Studie im Auftrag der Stadt Opole: Inwestuj bez granic*. [online]. 2014. [accessed 2017-08-28]. Available from WWW: <http://www.opole.pl/wp-content/uploads/2014/02/Opole.-Inwestuj-bez-granic.pdf>
- [13] OŚRODEK ROZWOJU EDUKACJI: *Nauczanie dwujęzyczne w woj. opolskim*. [online]. Updated January 11, 2017. [accessed 2017-08-28]. Available from WWW: https://www.ore.edu.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=770&Itemid=1056
- [14] COOKE, M.: *Wissenschaft. Translation. Kommunikation*. Facultas, Wien, 2012, p. 78. ISBN 978-3-7089-0891-5.
- [15] NORD, Ch.: Textanalyse: pragmatisch / funktional. In: Snell-Hornby, M.; Hönig H. G.; Kussmaul, P.; Schmitt, P. A. (eds.), *Handbuch Translation*. 2. verbesserte Aufl., Stauffenburg, Tübingen, 2006, pp. 350–354.

Dr. Małgorzata Jokiel

PROBLÉMY BILATERÁLNÍHO NĚMECKO-POLSKÉHO KONSEKUTIVNÍHO TLUMOČENÍ NA PŘÍKLADU STUDENTŮ NĚMČINY NA OPOLSKÉ UNIVERZITĚ

Východím bodem tohoto článku jsou úvahy zaměřené na definici tlumočnických kompetencí a sestavení vybraných existujících parametrů pro hodnocení tlumočení. Následuje prezentace učebních osnov studijního oboru Tlumočení, který je součástí vysokoškolského studia germanistiky (bakalářského) na Opolské univerzitě. Dále je nastíněn profil kompetencí absolventů a organizační rámec vzdělávání v oblasti konsekutivního tlumočení v rámci takzvané zahraniční germanistiky. Z tohoto pohledu se autorka článku na bázi vlastních pedagogických zkušeností snaží vypracovat typologii nejčastějších problémů, které se vyskytují při bilaterálním německo-polském konsekutivním tlumočení, a vyvozuje pak závěry, které by umožnily optimalizovat vzdělávací proces konsekutivních tlumočnicků.

PROBLEMS RELATED TO BILATERAL GERMAN/POLISH CONSECUTIVE INTERPRETING ON THE EXAMPLE OF STUDENTS OF GERMAN STUDIES AT THE OPOLE UNIVERSITY

The starting point for this article is the discussion focusing on interpreting competence and the compilation of selected existing parameters for interpreting evaluation. It is followed by the presentation of the curriculum of the translation specialization forming part of the undergraduate (first-cycle) German studies at the Opole University, which is then used to outline the profile of competence of graduates and the organizational framework of education in respect of consecutive interpreting as part of the so-called international German studies. From this viewpoint, based on her own teaching experience, the article's author attempts to create the typology of the most common problems encountered during bilateral German/Polish consecutive interpreting in order to draw conclusions that would enable to optimize the education process of consecutive interpreters.

PROBLEMY ZWIĄZANE Z BILATERALNYM PRZEKŁADEM KONSEKUTYWNYM W PARZE JĘZYKOWEJ POLSKI-NIEMIECKI NA PRZYKŁADZIE STUDENTÓW GERMANISTYKI UNIWERSYTETU OPOLSKIEGO

Punkt wyjścia niniejszego artykułu stanowią rozważania na temat definicji kompetencji translatorskiej oraz zestawienie wybranych istniejących parametrów oceny przekładu ustnego. W dalszej części przedstawiono program nauczania specjalności translatorskiej w ramach studiów germanistycznych pierwszego stopnia (licencjackich) na Uniwersytecie Opolskim, by na tej podstawie zarysować profil kompetencji absolwenta oraz ramy organizacyjne kształcenia w zakresie przekładu konsekutywnego w ramach tzw. germanistyki zagranicznej. Z tej perspektywy autorka, opierając się na własnych doświadczeniach dydaktycznych, podejmuje próbę stworzenia typologii najczęstszych problemów występujących podczas bilateralnego przekładu konsekutywnego w parze językowej polski-niemiecki, by następnie wyprowadzić wnioski umożliwiające optymalizację procesu kształcenia tłumaczy konsekutywnych.